
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 140

März 2006



Sonntagskonzertreihe 2006 des Berliner Sängerbundes im Kammermusiksaal der Philharmonie

26.3.2006	Erk-Männer-Vocal-Ensemble, Spandauer Vokalensemble, Wilmersdorfer Kammerchor
7.5.2006	Berliner Hymnentafel, Tune-Fisch, Village Voices
11.6.2006	„Alte und neue geistliche Chormusik“ Chorwerkstatt Schöneberg, Kammerchor der Humboldt-Universität
18.6.2006	Gunther-Erdmann-Gedenkkonzert Kammerchor „Jeunesse“, Landesjugendchor Brandenburg, SADAKO

Beginn jeweils 16 Uhr

Weiterbildungen

PAF e.V. -- F4, Kassenführung	25.-26.3.2006
Finanzrecht, Gemeinnützigkeit, Jahresabschluss Landesmusikakademie (FEZ Wuhlheide), Gebühr: 26,- Euro	
Jugendchorworkshop für Schulchöre (ROC-Projekt)	16.-18.6.2006
29. Chorleiterseminar Berlin	9.-13.10.2006

Veranstaltungen

Frühlingskonzert im Tierpark Berlin	1.5.2006, 11.00-18.00 Uhr
Chorkonzerte in der Cafeteria (Freiluftbereich) und im Terrassencafé	
Sängerfest in Köpenick (Freiheit 15)	11.6.2006, ab 10.00 Uhr
FÊTE DE LA MUSIQUE	21.6.2006, 18.00-22.00 Uhr
Chorkonzerte im Rahmen von „Fête de la Musique“ Spielstätten: Französische Friedrichstadtkirche, Russisches Haus, St. Hedwig-Kathedrale	
Treffen der Seniorenchöre	18.10.2006, 10.00-17.00 Uhr
im FEZ, Wuhlheide	
Benefizkonzert im Advent	3.12.2006, 15.00 Uhr
Russisches Haus	
Adventssingen	15.12.2006, 15.00 Uhr

Titelbild: Der **Kinder- und Jugendchor Hellersdorf** unter der Leitung von Klaus Kühling war einer von fünf BSB-Chöre, die am 11. Dezember 2005 das Benefizkonzert im Russischen Haus in der Friedrichstraße gestalteten. Lesen Sie auch den Beitrag auf Seite 7. Foto: Thomas Bender



Vorschlag des BSB-Präsidiums zur Abstimmung auf der Jahreshauptversammlung am 25. März 2006

Das Erweiterte Präsidium des Berliner Sängerbundes hat auf seiner Sitzung am 20.1.2006 einstimmig beschlossen, der Jahreshauptversammlung des BSB am 25.3.2006 vorzuschlagen, den „Berliner Sängerbund e. V.“ in „Chorverband Berlin e. V.“ (CVB) umzubenennen und darüber abzustimmen.

Begründung:

- 1 Der Begriff „Sängerbund“ entstammt einer Zeit, in der die Männerchöre dominierten. Er symbolisiert ungewollt einen Zeitgeist, mit dem wir uns heute nicht mehr identifizieren. Ein Bund war zu Ende des 19. Jahrhunderts eine Gemeinschaft von Sängern, die in ihren Idealen und Ansichten übereinstimmten. Der Begriff „Sängerbund“ besagt nicht, dass es sich um den Zusammenschluss von Chören handelt, und die Sängerinnen bleiben dabei ungenannt. Medien, Behörden und Institutionen können sich häufig unter unserem Namen nichts Eindeutiges vorstellen.
- 2 Die Bezeichnung „Chorverband“ ist zeitgemäßer und besagt, dass es um Chöre geht, die sich zum Zwecke gemeinsamen Singens und zur Wahrnehmung ihrer Interessen zusammengeschlossen haben. Aus juristischer Sicht arbeitet ein Verband auf der Grundlage einer Satzung, was bei einem Bund nicht zwingend erforderlich ist.
- 3 Der Berliner Sängerbund hat viele Voraussetzungen für die Umbenennung in „Chorverband Berlin“ längst erfüllt (Satzung / Wahrnehmung der Interessen gegenüber Behörden, Medien, Partnerverbänden / Vereinigung mit den Berliner Chören des ehemaligen Deutschen Allgemeinen Sängerbundes).
- 4 Der ehemalige „Deutscher Sängerbund“ hat sich im Jahre 2005 aus den gleichen Erwägungen heraus in „Deutscher Chorverband“ umbenannt. Das gilt auch für eine große Zahl regionaler Sängerbünde, die sich teilweise schon vor Jahren umbenannt haben (z.B. Brandenburgischer Chorverband, Chorverband Hamburg, Landeschorverband Sachsen-Anhalt, Chorverband Bayerisch-Schwaben, Chorverband Mecklenburg-Vorpommern, Chorverband Niedersachsen-Bremen).

Der Name „Chorverband Berlin“ muss in Form einer Satzungsänderung durch die JHV eine juristisch verbindliche Bestätigung erhalten.

Die Sonntagskonzertreihe 2006

Die Saison ist eröffnet!

Mit dem Konzert am 22.1.2006 startete die Sonntagskonzertreihe frisch und beschwingt ins neue Jahr, denn auf dem Programm standen drei herausragende berliner Jazz- und Gospelchöre.

Die **Wings of Joy** unter der Leitung von Holger Pätzeldt machten den Anfang und überzeugten mit mitreißenden Gospels und ihrer spürbaren Sangesfreude, sodass bei einigen Stücken der Funke zum Publikum übersprang und – zwar nicht immer ganz richtig (auf eins und drei) aber dafür um so engagierter – begeistert mitgeklatscht und geschnippt wurde. Die 17 Frauen und zehn Männer machten dabei nicht nur gesanglich eine gute Figur, sondern sahen mit ihren bunten Schals auch noch gut aus. Holger Pätzeldt übernahm die Anmoderation der Lieder selbst und ließ manchmal kleine Erläuterungen zum Inhalt der allesamt englischen Texte einfließen, was viele im Publikum dankbar annahmen.



Nach den Wings of Joy eroberten die **Jazz-Vocals Berlin** unter der Leitung von Susanne Faatz die Bühne und bewältigten ihr Programm bravourös. Die schwierigsten Rhythmen und Harmonien wirkten ganz selbstverständlich und wurden doch mit einer äußersten Präzision intoniert. Aber auch dem Auge wurde viel geboten, denn nicht nur die Aufstellung wurde bei jedem Lied geändert, sondern das vorletzte Lied – eine indianische Volksweise – wurde darüber hinaus im Kreistanz angestimmt. Besonders hervorzuheben ist ebenso das Stück „Jonny is a Boy“, das nicht nur atemberaubend gut gesungen wurde, sondern auch wunderbar choreografiert war. Susanne Faatz hatte die zwölf jungen Frauen und elf Männer jederzeit gut im Griff, ließ ihnen gleichzeitig aber ausreichend Spielraum, sodass die vielen Solisten sich stimmlich entfalten konnten. Wie musikalisch vielseitig die Sänger sind, bewiesen sie nicht zuletzt auch dadurch,

dass sie bei einigen Stücken die Begleitung am Klavier, Kontrabass, Flöte, Geige oder Djembe selbst übernahmen. Jens-Peter Kruse führte angenehm locker und sehr gut verständlich durch das Programm und bis auf das Chor-Outfit, das sich sicherlich noch den großartigen Sangeskünsten anpassen ließe, war der Gesamteindruck schier überwältigend.

Nach den Jazz-Vocals Berlin gab es eine kurze Pause, in der sich die Reihen der Zuhörer im gut besuchten Kammermusiksaal geringfügig lichteteten. Anschließend als dritter Chor dieses Sonntagskonzertes betraten **Fleeting Glance** unter der Leitung von Detlef Stanoschefsky die Bühne. Nach einem sehr schönen Einstiegslied, das ähnlich wie die indianische Volksweise der Jazz-Vocals Berlin mit einem Kreistanz dargeboten



wurde, präsentierten die elf Frauen und sieben Männer des Chores ein ausgereiftes Programm mit vielen Höhepunkten. Die lockere und schwingvolle Art der Chormitglieder wurde vor allem in dem nett choreografierten Lied „On the Sunny Side of the Street“ deutlich. Als einziger der drei Chöre brachten Fleeting Glance mit „Abendsegen“ von E. Humperdinck übrigens auch ein deutsches Lied zur Aufführung, das sie sehr gefühlvoll vortrugen.

Mit dem Lied „Más Que Nada“, in dem sich der Chor von seiner lustigen Seite zeigte, fand das Konzert seinen krönenden Abschluss oder besser: seine krönenden Abschlüsse, da der Chor anscheinend aus lauter Spaß am Singen hinter dem Rücken des Chorleiters immer wieder einen Teil des Liedes anstimmte und – sehr zur Freude des Publikums – offenbar nicht mehr zu stoppen war.

Es war ein wundervolles Konzert und fast alle Zuhörer summten beim Rausgehen gut gelaunt noch irgendwelche Melodien an oder unterhielten sich angeregt über die verschiedenen Stücke. Beeindruckend war, dass (bis auf ein Lied) alles auswendig gesungen wurde, dass sämtliche Chormitglieder nicht nur ein bisschen mitschunkelten, sondern einige Lieder regelrecht durchchoreografiert waren und dass alle Sänger eine solche Lust am Singen an den Tag legten, dass es eine Wonne war.

Kurzum, es war eine tolle Stimmung und jeder, der nicht da war, hat wirklich etwas verpasst. Michael Seilkopf, Fotos Winfried Meyer

“Den Auftritt müsst ihr noch üben. Es sieht aus wie eine Gänseherde, und wenn ihr dabei noch tuschelt klingt es auch so. Da erwartet keiner mehr Nachtigallen-Gesang!”

“Beim As singt ihr jetzt so schöne aaaaaahs, dass allen Hören und Sehen vergeht!”
Dirigentinnensprüche

Adventssingen mit Chören des BSB am 9. Dezember 2005

Hinter diesem Angebot steht eine über Jahre inzwischen bewährte Konzeption, nämlich Chören eine Plattform zu geben, sich einer größeren Zuhörerschaft ohne eigene Kosten zu präsentieren. Der BSB bemüht sich um jeweils einen anderen Bezirk, damit immer wieder neue Zuhörer angesprochen werden können. Während des Konzerts sind alle mitwirkenden Chöre präsent, hören sich also gegenseitig zu. Jeder Chor hat möglichst eine feste Position (Apsis der Kirche, Empore, Hauptschiff, Seitenschiff ...), sodass ein schneller Wechsel gewährleistet ist, wobei ein Vortrag höchstens 10 Minuten dauert.

Die Veranstaltung beginnt mit einem gemeinsam gesungenen Adventschoral mit Orgelbegleitung. Dann hat jeder Chor Gelegenheit, sich musikalisch vorzustellen. Nach dem ersten Durchgang singen wir, zentral geleitet, ein – nicht vorbereitetes – Lied (Kanon, Chorsatz o. Ä.). Dann folgt der zweite Durchgang, wieder jeweils 10 Minuten für jeden beteiligten Chor. Mit einem gemeinsamen adventlichen Schlusschoral endet das Konzert.

Zuletzt waren wir in Lichtenberg zu Gast in der „Kirche zur Frohen Botschaft“. Aus den Anmeldungen wurden diesmal ausgewählt:

Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchor, Leitung Dagmar Fiebach

Gemischter Chor der Polizei, Leitung Gerald Sasse

Seniorenchor „Hermann Duncker“, Leitung Günter Klein

Erk Männer-Vocal-Ensemble, Leitung Michael Uhl.

Die Chöre zeigten sich gut vorbereitet. Die angebotene Literatur war abwechslungsreich. Alte und neuere Advents- bzw. Weihnachtslieder wechselten sich ab. Auch die unterschiedlichen Chorgattungen (Jugendchor, Gemischter Chor, Seniorenchor, Männerchor) trugen dazu bei, dass es stets kurzweilig blieb.

Die Zuhörer – die große Kirche war gut besucht – wurden über die Geschichte der dort eingebauten Amalienorgel informiert, die 2005 ihr 250 jähriges Jubiläum feierte (älteste erhaltene Orgel Berlins, ein Geschenk vom „Alten Fritz“ an seine Schwester Amalie). Die immer noch reizvollen Klangfarben des Instruments zeigte der Organist Hans-Jürgen Iskraut mit seinen Begleitungen und Soloeinlagen zum Thema Advent auf.

Danke allen, die mitgemacht haben, Chören und Chorleitern, auch denen, die sich für die Organisation eines solchen Projektes mit so vielen Beteiligten verantwortlich zeigten, namentlich Herrn Bender und Herrn Büning. Danke der Gemeinde für die entgegenkommende, freundliche Aufnahme, danke dem beifalls- und spendierfreudigen Publikum (dem BSB entstanden daher keine Unkosten).

Ich hatte das Gefühl, wir waren wieder eine große Familie, wie es die gute Stimmung belegte. Und dies ist ein wichtiges Anliegen des BSB.

Bis zum nächsten Mal!

Michael Uhl

Bitte beachten Sie die Fotos auf der Rückseite des Heftes.

“Es passt alles rein, ist nichts zu viel, am Ende ist auch nichts übrig. Aber: So steht es nicht da!”
Dirigentinnenspruch

Benefizkonzert im Advent

Dieses seit vielen Jahren traditionelle Konzert im Haus der Russischen Kultur zog am 11. Dezember 2005 erfreulicherweise so viele Zuhörer an, dass die Sitzplätze nicht ausreichten, um auch alle beteiligten Chorsängerinnen und -sänger im großen Konzertsaal zu platzieren. Etliche Chöre hatten sich um die Teilnahme beworben und fünf waren ausgewählt worden. Der **Ernst-Busch-Chor** überzeugte wie immer durch sein Engagement: Er sang unter Leitung von Kurt Hartke, der auch für einige Chorbearbeitungen verantwortlich zeichnete, und unter Mitwirkung von Gitarristen aus dem Chor ein abwechslungsreiches Programm mit Liedern aus mehreren Ländern. Johanna Blumenthal präsentierte mit ihrem **Frauenchor Mahlsdorf** deutsche Chormusik, darunter „Mariä Wiegenlied“ von Max Reger in einem gelungenen Frauenchor-Satz von Anton Beckers. Klaus Kühling hatte seinen **Hellersdorfer Kinder- und Jugendchor** bestens vorbereitet, sowohl chorisch als auch zum Teil choreografisch, sodass die Zuhörer zu Beifallsstürmen hingerissen wurden. Die Darbietungen der sonst so aparten und spritzigen Damen des **Goldi-Schlagerchores** blieben leider etwas blass und unsicher, was an dem ungewohnten Repertoire gelegen haben mag, aber primär wohl an der Tatsache, dass der angekündigte Begleiter nicht spielen konnte, sodass Michael Seilkopf am seitlich postierten Flügel spielen und dirigieren musste, was zu einigen Koordinationsproblemen führte. Da sieht man mal wieder, wie wichtig bei klavierbegleiteter Chorliteratur die stützende Funktion des zumeist unterschätzten Pianisten ist. Den Schluss- und Höhepunkt des Programms bildete der exzellente Vortrag des „**EMA**“-Chores (Ernst Moritz Arndt) unter Heiko Jerke, der auch als Solotenor beeindruckte. Interessant sein Chorarrangement der beliebten Air von Bach aus der Ouvertüre D-Dur.

Eine hervorragende Bereicherung des Programms bildeten die klug ausgewählten und eindrucksvoll gelesenen literarischen Beiträge von **Klaus Feldmann**.

Ton- und Bühnentechnik funktionierten reibungslos; Vorbereitung und Organisation dieser Veranstaltung verdienen hohe Anerkennung. Das Publikum wusste um die Intention des Berliner Sängerbundes, schwerstbehinderten Kindern in einem Heim in der Nähe von Moskau zu helfen. Der Erlös dieses Konzertes, an dem alle uneigennützig mitwirkten, betrug deutlich über 3000 Euro. Eine gute Tat für eine gute Sache.

Marek Bobéth, Foto Thomas Bender



“Man muss euch nur sagen, ihr sollt schön singen – und ihr macht es sogar. Das verblüfft mich jetzt.”
Dirigentinnenspruch

Frauenchor Spandau hat doppelten Grund zur Freude

Die Sängerinnen des Frauenchores Spandau haben zurzeit doppelten Anlass zur Freude:

Im Oktober 2005 konnte der Chor die 20jährige Dirigententätigkeit von Karol Borsuk beim Frauenchor Spandau feiern. Bei der offiziellen Feier konnten die Gäste z.B. Piotr Moss und Elzbieta Sternlicht, die Vertreter befreundeter Chöre und die Vertreter des Berliner Sängerbundes (Vizepräsident Bernd Geister, Prof. Dr. Marek Bobéth) sich von der großen Übereinstimmung zwischen Dirigent und Chor überzeugen.



Seit Borsuk 1985 die künstlerische Leitung übernommen hat, erlebte der Chor in vielfacher Hinsicht eine stetige Aufwärtsentwicklung. Vom Beginn seiner Tätigkeit setzte der neue Dirigent wichtige Akzente in der Chorarbeit:

In akribischer Probenarbeit, die den Sängerinnen anfangs als zu pedantisch und übertrieben vorkam, versuchte er die musikalische Ausdruckskraft des Chores zu verbessern und zu verfeinern; Chorwochenenden wurden durchgeführt, um bestimmte Konzertprojekte intensiv vorzubereiten. Karol Borsuk setzte sich mit viel Überzeugungskraft dafür ein, das vielseitige Repertoire um den Bereich der zeitgenössischen Musik zu erweitern, ein bis dahin für die Sängerinnen eher unbekanntes Terrain. Nach anfänglicher Skepsis wurden dann mit zunehmender Begeisterung mehrere Kompositionen uraufgeführt, die der befreundete polnische Komponist Piotr Moss für den Frauenchor Spandau geschrieben hat. Auf Grund der vielfältigen Kontakte des Chorleiters wurden Konzertreisen nach Ungarn, Italien, Schweden und mehrmals nach Polen unternommen und an internationalen Chorfestivals in Wien und auf Malta mitgewirkt.

Diese Aufzählung von Fakten kann jedoch nur bedingt wiedergeben, was diese 20 Jahre Zusammenarbeit von Karol Borsuk mit dem Frauenchor Spandau wirklich ausmachen: Die miteinander erarbeiteten und erlebten musikalischen Erfolge, die getragen wurden von einer gemeinsam empfundenen Liebe zur Musik haben ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Chor und Dirigent wachsen lassen. Gegenseitiges Vertrauen und Sensibilität füreinander haben die Chorgemeinschaft befähigt und Mut gemacht, immer neue Herausforderungen anzunehmen.

Dieses gemeinsam geschaffene Fundament ist die beste Basis, um das 50jährige Bestehen des Frauenchores Spandau vorzubereiten, das der Chor 2006 feiern wird. In mehreren Konzerten soll das umfangreiche und vielseitige Repertoire, das von der Renaissance bis zur Gegenwart reicht, darge-

stellt werden. Im Hauptkonzert, das für November 2006 geplant ist, steht die Uraufführung einer weiteren Auftragskomposition von Piotr Moss im Mittelpunkt. Einzelheiten werden zu gegebener Zeit noch mitgeteilt werden.

Also in der Tat zwei Gründe zur Freude für die Sängerinnen des Frauenchores Spandau und ihren Dirigenten. Die Begeisterung für die Musik und das gegenwärtige sängerische Niveau des Chores geben begründeten Anlass, mit Optimismus in die Zukunft zu sehen, die – das wäre zu wünschen – sowohl für den Chor als auch für das Publikum noch viele musikalische Entdeckungen bereithält.

Christina Farnold

Karol Borsuk 20 Jahre Dirigent des Frauenchores Spandau

Ganz geheimnisvoll wurde ich in ein gepflegtes Lokal in Spandau eingeladen als einer der Ehrengäste der Überraschungsparty für Karol Borsuk anlässlich seines Dirigentenjubiläums. Die Damen des Frauenchores wissen, was sie ihrem Karol zu verdanken haben und brachten dies in launigen Sätzen – gesungen und gesprochen – zum Ausdruck. Manche amüsante Anekdote und manche liebevolle Glosse sorgten für heitere Stimmung. Man hatte weder Kosten noch Mühen gescheut: Etliche Ehrengäste waren der Einladung gefolgt, darunter Piotr Moss aus Paris. Karol Borsuk ahnte nichts und fand vor Staunen und Entzücken keine Worte. Das Büfett war vom Feinsten, die Bar gut sortiert und erst die Damen – elegant und verführerisch, die Stimmung bombig. Es ist toll, wenn ein verdienstvoller Chordirigent so geehrt und gefeiert wird. Als Bundeschorleiter habe ich öfter das Vergnügen, zu solchen liebevollen Ehrungen eingeladen zu werden, und ich freue mich stets für meine Kolleginnen und Kollegen. Meinen kleinen Redebeitrag schloss ich mit den Worten: „Meine Damen, Sie verstehen es, ihren Dirigenten zu fesseln!“

Marek Bobéth

Warum ist es im Verein so schwer???

Alle Mitgliedschöre im Berliner Sängerbund müssen gemeinnützige Vereine sein. Das klingt so einfach und einfach so schön! Für manche ist und war es eine große Hürde. Aber dann ist es endlich geschafft. Mindestens sieben Sängerinnen und Sänger ließen sich notariell bestätigt in VereinsgründerInnen verwandeln.

War es dann endlich geschafft? Naja, irgendwie schon, denn diese Kerngruppe hat genügend Energie auf sich versammelt, um das Tagesgeschäft anzuschieben. Und ganz zuletzt wird da auch noch gesungen ...

War das dann alles? Naja, irgendwie schon. Es läuft alles zufrieden stellend vor sich hin.

Und dann passiert es: Der Vorstand kann oder will nicht mehr.

Dann zeigt sich, ob der Verein allem Anschein zum Trotz noch lebendig ist. Und wenn er das ist, dann ist es im Verein auch nicht schwer!

Gabriele Helbig

60 Jahre Gemischter Chor Berlin-Pankow e.V.

Der Gemischte Chor Berlin-Pankow e.V. feiert im Jahr 2006 sein 60jähriges Bestehen. Das ist ein stolzes Jubiläum und bietet uns willkommenen Anlass, dies im Mai mit gleich mehreren festlichen Veranstaltungen zu begehen:

- 13.5.2006, 10.00 Uhr Festveranstaltung mit Konzert im Rathaussaal des Bezirksamtes Pankow, mit geladenen Gästen
- 14.5.2006, 19.00 Uhr Öffentliches Festkonzert in der Friedenskirche Berlin-Niederschönhausen, Ossietzky-Platz
- 20.5.2006, 9–16.30 Uhr Chortreffen „Singen mit Freunden“ in der Jugendfarm Lübars

Ein Dienstagabend in der Elizabeth-Shaw-Grundschule in Pankow

Während einige Choristen sich noch die vier Etagen bis zum Musikraum hochquälen müssen, schwatzen über die Hälfte der derzeit 63 Sängerinnen und Sänger fröhlich wartend auf dem Flur. Endlich geht die Tür auf und Friedrich Czaja lässt uns zu der Stimmgruppe dazu stoßen, die seit 19.00 Uhr „vorgeprobt“, d.h. ein neues Stück einstudiert oder Altes wieder auf-



poliert hat. Es bleibt kaum Zeit zum Setzen, da klatscht unser Freund, der Gesangslehrer Bernhard Pöhlmann, in die Hände, beginnt das Einsingen und zaubert mit seiner ausstrahlend guten Laune ein Lächeln auch in das letzte ernste Gesicht.

Gegen 20.00 Uhr übernimmt unser „Fritz“ dann das Zepter und es beginnen zwei Stunden akribischer Feinarbeit: hier die Einsätze, dort der Schlussakkord, schleppende Tenöre oder fehlender Glanz der Soprane ... nichts bleibt unentdeckt. Und schließlich muss an der Dynamik gearbeitet werden, denn es ist nicht mehr weit bis zum Jubiläum. Späße und ein Zwickern machen die Kritik erträglicher, aber wir sind ja gekommen, um gemeinsam zu arbeiten, um einem Hobby nachzugehen, das nur in der Gemeinschaft möglich ist.

Wenn wir im Mai unseren 60. Geburtstag begehen, wird jedes Mitglied an unzählige solcher Abende denken, an denen wir einige der über 120 zum Repertoire gehörenden Lieder, Motetten und Choräle zum Klingen brachten.

Dass wir von anderen Berliner Chören immer mal angesprochen werden als „Seid Ihr die vom Czaja-Chor?“ hat gute Gründe, denn Friedrich Czaja leitet den Chor nunmehr seit 1968 und hat ihn künstlerisch geprägt. Niemand kennt die Stimmen besser als er. Ihm verdanken wir etliche Kompositionen und mehr als ein Drittel unserer Chorsätze. Eine Auswahl davon

werden wir in unserem Jubiläumskonzert erklingen lassen.

Feiern werden wir im Mai ebenfalls das „Pankow“ in unserem Namen. Es weist zurück auf den Stadtbezirk, in dem sich 1946 die ersten sangeslustigen Frauen und Männer zusammenfanden und unseren Chor gründeten. Pankow ist aber auch der Ort, der sich in den letzten 10 Jahren verstärkt zu unserem Haupt-Auftrittsort entwickelt hat.

Mit einem Konzert am 1. Mai im Bürgerpark Pankow beginnt für uns seit vielen Jahren die Frühlingssaison. Der Bürgerpark ist für uns noch in anderer Hinsicht von Bedeutung: Sein Tor zielt regelmäßig die Plakate, mit denen wir für unsere Konzerte werben.

In den letzten Jahren konnten wir das ehemalige II. Jüdische Waisenhaus in Pankow als festen Auftrittsort für uns erschließen und uns dort ein Stammpublikum „ersingen“. Gleich dreimal sangen wir dort im Dezember 2005 unser Weihnachtsprogramm vor jeweils fast 160 Zuhörern. Auch beim dritten Mal war der Saal zu unserer Freude voll besetzt und es wurden jeweils mehrere Zugaben verlangt. Nach den Konzerten waren wir natürlich neugierig, was im Publikum so geraunt wurde. Und mehrfach hieß es dann: „Ein wunderbar homogener Chorklang für einen Laienchor!“ oder „Wir haben die Ausstrahlung bewundert“. Wer fast 90 Minuten auswendig singt, hat etwas mitzuteilen. Darauf sind stolz!

Wir werden uns bemühen, gerade im Jubiläumsjahr diesem Anspruch weiterhin gerecht zu werden.

Angela Beyer-Wringe

Treffen der Seniorenchöre 2005

Am 19.10.2005 hatte ich Gelegenheit im FEZ (Freizeit- und Erholungszentrum) in der Wuhlheide das alljährliche Treffen der Berliner Seniorenchöre mitzuerleben. Es war ein fröhliches Singen, an dem diesmal 13 Chöre teilnahmen. Die gute Atmosphäre haben wir nicht zuletzt Frau Dr. Roßberg zu verdanken, die es wie immer verstand, mit ihren besinnlichen und humorvollen Texten die Zeiten der Auf- und Abgänge der Chöre zu überbrücken. Insgesamt gesehen kamen recht erfreuliche Leistungen zustande. Zwei Chöre zeigten sogar so gute stimmliche Qualität, dass man ihnen den tatsächlichen Senioren-Status kaum glauben mochte. In diesem Konzert wurde eine schöne Vielfalt geboten.

Drei der Chöre waren reine Frauenchöre. Manche sangen nur a cappella, andere ließen sich auch am Flügel begleiten. Es waren aber auch Gitarren zu hören sowie eine Mandoline und sogar eine Mundharmonika. Und als herausragende künstlerische Leistung als Begleiter und auch als Solist konnte man Viktor Warkentin mit seinem Bajan, dem russischen Akkordeon, erleben.

Entsprechend einem 2004 geäußerten Wunsche haben wir in diesem Jahr eine ganz alte Tradition wieder aufgenommen, die aus DDR-Zeiten von den Chorkonzerten im Prater in Erinnerung ist: Damals hatte Prof. Peter Vagts jedes Mal anschließend ein Auswertungsgespräch mit den Leitern der Chöre sowie interessierten Chorsängern geführt. Diesmal habe ich mich bereit

erklärt, zusammen mit Frau Johanna Blumenthal, ein solches, für die Chöre natürlich freiwilliges, Gespräch durchzuführen. Es wurden alle Leistungen wohlwollend eingeschätzt und zu einzelnen Punkten Verbesserungsvorschläge gemacht. Dabei kamen auch die verschiedenen Chorleiter und andere Sänger miteinander ins Gespräch. Im Nachhinein wurde allgemein festgestellt: Die Wiederaufnahme dieser Tradition ist eine gute Sache und sollte weiter beibehalten werden.

Von den besprochenen Punkten möchte ich drei wegen der allgemeinen Gültigkeit hier anführen:

- 1) Die Chorleiter sollten nicht vergessen, dass sie von der GEMA dazu verpflichtet sind, für alle dargebotenen Werke vollständige Angaben zu den Autoren zu machen: Musik, Text, Bearbeitung.
- 2) Wenn Lieder mit fremdländischem Text gesungen werden, wäre es schön, wenn die Hörer irgendeinen – vielleicht auch nur ganz kurzen – Hinweis zum Inhalt erfahren würden.
- 3) Von „Offenem Singen“ sollte noch mehr Gebrauch gemacht werden! Mir selber war während des Konzertes aufgefallen, dass im Publikum gelegentlich auch ungebeten leise mitgesungen wurde. So gibt es viele schöne Volkslieder, die einen bekannten, einfach mitsingbaren Kehrreim haben. Die meisten der Zuhörer eines solchen Konzertes würden sich wohl gerne auffordern lassen und dann mit Freuden einstimmen.

Bernhard Pöhlmann

50 Jahre Nordberliner Chorgemeinschaft

Die Nordberliner Chorgemeinschaft wurde am 5. September 1955 von dem Weddinger Musiklehrer Heinz Roese als gemischter Chor gegründet. Sie ging aus einer Tanzgruppe der Falken hervor und erhielt zunächst den Namen „Nordberliner Falkenchor“. Nur vier Jahre später wurde der Kinderchor gegründet. Die Kinder kamen hauptsächlich aus der Schule, an der Heinz Roese arbeitete. Sie sollten einmal der Nach-



wuchs des gemischten Chores werden. Doch das konnte dauern und man erkannte schnell die Notwendigkeit, die altersmäßig zu große Lücke zu schließen. Deshalb wurde im Januar 1964 der Jugendchor ins Leben gerufen. Im Jahre 1965 gab es eine Namensänderung: Aus dem Nordberliner Falkenchor wurde die Nordberliner Chorgemeinschaft.

1959 war Heinz Roese Jugendleiter im Deutschen Allgemeinen Sängerbund und so ergab es sich, dass er auf einer Tagung Friedel Ropers kennen

lernte. Friedel Ropers war Leiter der „Friedel Ropers Chöre“ in Bremen. Beide beschlossen, Chorbegegnungen zwischen Berlin und Bremen durchzuführen. Im Juni 1961 fuhr der Kinderchor der Nordberliner nach Bremen zum Kinderchor Arsten. Alle Mädchen und Jungen wurden in Privatquartieren untergebracht. In der Kulturhalle Arsten wurde ein gemeinsames Konzert unter Mitwirkung des Volkschores Arsten gegeben. Nach vier erlebnisreichen Tagen gab es einen tränenreichen Abschied, denn alle Kinder waren sehr herzlich aufgenommen worden. Als Mitbringsel gab es von den Gastgebern für jeden eine große Portion Erdbeeren. Von nun an wurden regelmäßig Chorbegegnungen veranstaltet, mal in Bremen und mal in Berlin und es entwickelte sich eine Chorfreundschaft, die Mauerbau und andere Schwierigkeiten überstanden hat und bis heute noch anhält. Die Mitglieder der Chöre haben herzliche Freundschaften geschlossen, die keiner missen möchte. Daneben gab es für unseren gemischten Chor Treffen mit einem Männerchor aus Helsingfors sowie mit einem Chor aus Neumünster.

Nach 15jähriger Tätigkeit verließ uns Heinz Roese und wir mussten uns einen neuen Chorleiter suchen. Schließlich empfahl uns der Berliner Sängerbund Heinz Hensel als neuen Chorleiter. Er übernahm im Sommer 1970 die Nordberliner Chorgemeinschaft. Nach einer kleinen Durststrecke und etwas Gewöhnung an Heinz Hensel haben unsere Chöre bald an alte Leistungen angeknüpft. Heinz Hensel motivierte uns immer wieder zu neuen Leistungen, sprich: „erfolgreichen Auftritten“. Dazu gehörten z.B. Konzerte in Altenheimen, bei Blinden, Mitwirkungen bei Veranstaltungen des Berliner Sängerbundes und der Musikschule Wedding, bei Amnesty International, zur 750-Jahr-Feier Berlin, zu Weihnachten in Kirchen, bei Reitervereinen, Chorfahrten mit dem Jugendchor nach Frankreich (Deutsch-Französisches Jugendwerk) und gelegentlich kleinere Aufgaben bei Film und TV. Schlicht gesagt, Heinz Hensel ist mit der Nordberliner Chorgemeinschaft sehr vielseitig. Es ist natürlich nicht zu vergessen, dass wir die Chorfreundschaft mit der Chorgruppe Bremen auch weiterhin sehr gepflegt haben. Nach dem Tod von Friedel Ropers bekamen die einzelnen Chöre neue Chorleiter. Die Singgemeinschaft Habenhausen hat jetzt den Chorleiter Curt Gorny.

Im Sommer 2002 verließ uns Heinz Hensel aus Altersgründen. Danach übernahm für 2 Jahre Andreas Hetze die musikalische Leitung. Seit September 2004 ist nun Michael Seilkopf der neue Chorleiter der Chorgemeinschaft. Wir freuen uns, dass wir mit ihm das 50jährige Chorbiläum feiern können. Die Chorgemeinschaft hat 2 Vorsitzende und zwar Micaela Merten für den Jugendchor und Werner Claßen seit nun mehr 35 Jahren als Vorsitzender der gesamten Chorgemeinschaft.

Wir wünschen unserer Chorgemeinschaft auch weiterhin erfolgreiches Wirken und einen regen Zulauf an neuen Chormitgliedern. Werner Claßen

“Über diese Klänge hätte Herr Brahms sich vielleicht gefreut, aber ich dulde kein Komponieren. Singt einfach, was da steht.” Dirigentinnspruch

Musikerjubiläen 2006

Falls Sie noch nicht alle Schwerpunkte der Musikauswahl für das neue Jahr gesetzt haben, können wir Ihnen hier mit den Musikerjubiläen 2006 eine kleine Hilfestellung bieten. Es sind sehr Unbekannte dabei, die sich vielleicht zu erforschen lohnen, sehr Bekannte, deren ohnehin intensiv gedacht wird, etliche, die mit Chorliteratur auch nichts zu tun haben: Aber auf jeden Fall macht es unseren Lesern hoffentlich genau so viel Spaß wie der Redaktion, sich die Liste anzuschauen.

- Geburtstage:**
- Bertini, Giuseppe 1756-1847 (250*)
 - Biebl, Franz 1906-2001 (100)
 - Bornefeld, Helmut 1906-1990 (100*)
 - Borris, Siegfried 1906-1987 (100*)
 - Choastakovitsch, Dmitri 1906-1975 (100)
 - Galuppi, Baldassare 1706-1785 (300*)
 - Gárdonyi, Zoltán 1906-1986 (100*)
 - Gerok, Karl 1906-1975 (100)
 - Grünberger, Theodor 1756-1820 (250*)
 - Klotz, Hermann 1856-1932 (150*)
 - Lauterbach, Lorenz 1906-1987 (100*)
 - Leighton, William 1556-1617 (450*)
 - Marenzio, Luca 1556-1599 (450*)
 - Moreau, Jean Baptiste 1656-1733 (350*)
 - Mozart, Wolfgang Amadeus 1756-1791 (250*)
 - Thiriet, Maurice 1906-1972 (100*)
- Todestage:**
- Adam, Adolphe Charles 1803-1856 (150†)
 - Agricola, Alexander 1446-1506 (500†)
 - Ahle, Johann Georg 1651-1706 (300†)
 - Clemens non Papa, Jacobus 1510?-1556? (450†)
 - Durufié, Maurice 1902-1986 (20†)
 - Giesecking, Walter 1895-1956 (50†)
 - Goldberg, Johann Gottlieb T. 1727-1756 (250†)
 - Gombert, Nicolas 1495-1556? (450†)
 - Gretchaninov, Alexandre Tikhonovitch 1864-1956 (50†)
 - Haydn, Michael 1737-1806 (200†)
 - La Barre 1592-1656 (350†)
 - Lechner, Leonard 1553-1606 (400†)
 - Lindpaintner, Peter Joseph von 1791-1856 (150†)
 - Maleingreau, Paul de 1887-1956 (150†)
 - Pachelbel, Johann 1653-1706 (300†)
 - Rossi, Michel Angelo 1602-1656 (350†)

- Schumann, Robert 1810-1856 (150†)
- Susato, Johannes 1448-1506 (500†)
- Tomkins, Thomas 1572-1656 (350†)
- Werckmeister, Andreas 1696-1706 (300†)

(Alle Angaben ohne Gewähr - und natürlich auch ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit.) Quelle: mg-music, Schlossplatz 5, D-72172 Sulz a.N.

Ehrentafel 2005 des Berliner Sängerbundes

50 Jahre aktives Chormitglied		
Gerhard Busch-Petersen	Wera Radschuck	Stefanie Lehmann
Helmut Dietrich	Karin Recht	Anneliese Lemke
Wolfgang Erlat	Hans-Joachim Roos	Ulrich Lüders
Eva Frobels	Willi Saure	Doris Marciniak
Lilo Goltsch	Karl-Heinz Schaknies	Edwin Meinhardt
Günter Gorka	Siegfried Wessels	Ilse Messer
Hans Grunwald	Egon Winkelmann	Margarete Mink
Eberhard Ilgut		Manfred Müller
Sibylle Krüger	25 Jahre aktives Chormitglied	Regina Müller
Günter Päsler	Jürgen Amelang	Gerhard Narweleit
Karl-Heinz Röder	Renate Bause-Bitterlich	Margrit Noack
Karin Schultz	Ursula Braditz	Frank Oppermann
	Dietrich Buro	Gitta Pflaum
	Gisela Eggers	Anke Podlich
	Verena Michaela Fallak	Irene Prinz
	Werner Föllinger	Melitta Quandt
	Fernanda Gallay	Erika Ritter
	Reimund Groß	Andreas Schmelz
	Renate Grützner	Eva Schroeder
	Friedbert Hammer	Anette Schwarz
	Clemens Haunert	Dr. Horst Seewald
	Siegfried Heinz	Claudia Stobbe
	Peter Herrmann	Vera Weidner
	Stephan Holtz	Karin Winziers
	Otto Jargow	
	Andrea Kaschewski	10 Jahre aktives Chormitglied
	Edith Kaute	Katja Behnke
	Christel Kriesch	Jenny-Luise Holtz
	Astrid Kunze	Daniel Hussain
	Günter Langner	Laura Vogel
	Joachim Lehmann	Sandra Vogel

Ein Fest für eine Woche Die Georg-Friedrich-Händel-Oberschule wird 100 Jahre alt

Dr. Erhard Priemer zeigt stolz auf seine Trophäen: Fotos, Dokumente, Materialien aller Art. Seit Monaten durchstöbert der ehemalige Händelschüler alle nur erdenklichen Orte, recherchiert, schreibt, verwirft. Die Georg-Friedrich-Händel-Oberschule, heute in der Frankfurter Allee 6a, wird im April 2006 hundert Jahre alt.



Der Rundfunkkinderchor der Georg-Friedrich-Händel-Oberschule (Leitung: Carsten Schultze).

Seit 1968 ist die Schule ein musikbetontes Gymnasium, das sich vor allem durch die erfolgreiche Arbeit seiner vielen verschiedenen Ensembles auch über Berlin hinaus einen Namen gemacht hat. Schüler, Eltern, Lehrer, Ensembleleiter sind gegenwärtig eifrig mit der Vorbereitung des großen Jubiläums ihrer Schule befasst. Auch viele ehemalige Schüler und Lehrer beteiligen sich, ob nun als Sänger im „Händelchor“ oder Instrumentalist im Orchester der Ehemaligen, das eigens für die Festwoche im März gegründet wurde.

Den Namen von Georg Friedrich Händel erhielt die Schule am 1. April 1935. Heute sind die 545 Schülerinnen und Schüler des musikbetonten Gymnasiums sämtlich integriert in drei Orchester, fünf Chöre und/oder die Folkloregruppe Shikamana. Die Vorfreude auf die Festwoche im März 2006 ist auf allen Seiten groß, aber sie heißt vor allem Arbeit. Nicht selten werden die Abende und die Wochenenden lang, alles will bedacht sein – genau so, wie es sonst bei der Vorbereitung der Konzertreisen nach China, Namibia oder Norwegen geschah, wie es bei der Organisation der alljährlichen Weihnachtskonzerte war, wie es auch beim alltäglichen Unterricht abgesichert wird.

Die Festwoche bietet nicht nur für alle „Händelianer“ eine Reihe von hörenswerten Höhepunkten, die alle von den Ensembles der Georg-Friedrich-Händel-Oberschule bestritten werden: Das Dettinger Te Deum und Carmina Burana am 6. und 13. März im Konzerthaus am Gendarmenmarkt, das Kammerkonzert am 8. März in der evangelischen Kirche Friedrichsfelde, am folgenden Tag das Konzert der ehemaligen Schülerinnen und Schüler in der Marienkirche oder der Auftritt der Folkloregruppe Shikamana am 12. März im FEZ in der Wuhlheide. Interessenten für die Veranstaltungen können sich gern im Internet unter www.baendelgym.de näher informieren oder direkt in der Schule nachfragen (Tel. 2 91 21 87). Olaf Thomsen

Der Umgang mit dem deutschen Volkslied – nur im Ausland locker?

Chorsänger gelten als ein reiselustiges Völkchen. Je weiter, je fremdartiger, umso reizvoller. Umgekehrt zeigen sie sich sehr gastfreundlich, wenn ausländische Chöre ihre heimischen Regionen besuchen. In der Ferne wie der Nähe tauschen sie nicht selten ihre Lieder aus, pflegen Begegnung bei Gesprächen und Festen und gewinnen mit den neuen Freunden ebenso auch neue Einsichten und positive Eindrücke vom ursprünglich Fremden.

Doch wie steht es um den interkulturellen Austausch unmittelbar vor der eigenen Haustür im so genannten Alltag? Gilt der Austausch schon als gelungen, wenn Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln aufeinander treffen und, sagen wir, gemeinsam einen Bach, einen Gershwin und einen Poulenc singen?

Oder fragen wir anders. Was bestimmt eigentlich unsere kulturelle Identität? In welcher Kultur gründen wir, woraus das Eigene, das Ursprüngliche erwächst?

Zur identitätsstiftenden Kultur eines Chorsängers zählt ganz entscheidend das Volkslied. In der Ferne fällt es deutschen Chören auch leicht, ein deutsches Volkslied anzustimmen, zu Hause gilt es fast schon als verpönt und in den Schulen hat man die Volksliedpflege weitestgehend gestrichen. Aber: Ist das wirklich untragbar, unseren Kindern zunächst deutsche Volkslieder beizubringen und beispielsweise schon im Kindergarten auch die Volkslieder der Kinder anderer Kulturen zu vermitteln, bevor man ihnen geradezu zwanghaft konservierten Einheitsbrei überstülpt?

Nur wer seine eigene Kultur kennt, kann andere Kulturen verstehen. So plädiert der Deutsche Musikrat für eine musikalische Bildung für alle Kinder. Das tat er schon einmal 2001. Doch die Politik stellte sich bislang taub. Da helfen wohl nur gebündelte Initiativen und vielleicht auch öfter wieder einmal ein Volkslied, und sei es nur, um zu erleben, dass auch die Kinder im 21. Jahrhundert daran noch ihre Freude haben.

Editorial aus NEUE CHORZEIT, Februar 2006, von Christiane Franke

Heute schon geschmunzelt?

Ein Chorsänger erzählt von seinem Rom-Urlaub:

„Ja, und dann war ich noch auf dem Petersplatz. Steht doch da alles voller Leute. Plötzlich kommt so ein alter Mann auf den Balkon, so mit so weißen Klamotten, und schlägt einen langsamen Vierer - und keiner setzt ein!“

Mensch Wilhelm, ich habe gehört, Du bist jetzt im Gesangverein, als Tenor oder als Bass? Wilhelm: „Als Ausrede.“

An der Tür des Saales hing ein Schild: Hunde müssen draußen bleiben

Nach dem Konzert konnte man die handschriftliche Ergänzung lesen: Der Tierschutzverein

Fragt Peter seinen Freund Olaf: „Kennst du die Geschichte, in der der Dirigent mit einem Strick in den Wald geht?“ Sagt Olaf: „Nein, aber sie fängt ganz gut an.“

Liebe Chorvorstände!

Der **BERLINER CHORSPIEGEL** will als Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes das Bindeglied zwischen dem Verband und den Chormitgliedern sein. Leider wird von den Chören zu wenig Gebrauch von dieser Informationsmöglichkeit gemacht. Deshalb die herzliche Bitte des Präsidiums des BSB und der Redaktion:

Wenn Sie dieses Heft mit der Post erhalten haben, betrachten Sie dies bitte als „Signal“ dafür, dass die neue Ausgabe des BERLINER CHORSPIEGEL erschienen ist.

Da wegen der hohen Portokosten der Postversand aller Hefte für Ihren Chor leider nicht möglich ist, bitten wir Sie, die kleine Mühe auf sich zu nehmen und die von Ihnen benötigte Anzahl in der Geschäftsstelle abzuholen oder abholen zu lassen. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und die Redaktion freuen sich auf Sie!



Vom schwarzen Brett einer Kirche:

Thema im Abendgottesdienst ist „Was ist die Hölle?“

Kommen Sie etwas früher und hören Sie die Chorprobe an!

Bei einer Neuwahl der Vorstandschaft eines pfälzischen Gesangvereins: „Herr Vorstand, ich darf Sie fragen: Nemmscht die Wahl a?“

„Der Deutsche Sängerbund, eine Vereinigung von Liebhabern.“

Alle beginnen mit Singen. Nicht auf den Nachbarn warten – der wartet auch auf sich selbst!

Chorleiter gesucht

Der **DEUTSCH-FRANZÖSISCHE CHOR BERLIN** sucht einen neuen Chorleiter/Chorleiterin: Der künftige Chorleiter/Chorleiterin sollte Interesse am deutsch-französischen und internationalen Austausch haben im Rahmen der Pflege eines musikalisch vielfältigen Repertoires. Werke aus der Bandbreite der weltlichen und geistlichen Chorliteratur von der Renaissance bis zur Moderne, von großen Messen bis zu französischen Chansons sollten im Repertoire enthalten sein. Darüber hinaus halten wir für die Arbeit miteinander Kenntnisse der neueren methodischen Ansätze der Chorleitung und Stimmbildung und natürlich die erforderliche menschliche Reife im Umgang mit erwachsenen und erfahrenen Laienchoristen für unumgänglich. Bewerbungen bitte an: DFC Berlin - Jean-Jacques Hoffner, Sulzaer Straße 11, 14199 Berlin oder J.Hoffner@ecomlogistik.de.

Jahreshauptversammlung 2006 des Berliner Sängerbundes

Sonnabend, 25. März 2006, 18.00 Uhr

Gemeindesaal der Hohenzollernkirche
Hohenzollernplatz, 10717 Berlin



Unterstützen Sie den Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:

**Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00, Weberbank Berlin
Förderverein Chormusik für Berlin e.V.**

Anfragen und Angebote bitte an den Vorsitzenden

**Bernd Geister,
Mahlower Str. 117 d, 14513 Teltow,
Telefon: 03328/ 33 45 23**

e-mail: geisterb@web.de

Für Ihre tatkräftige Unterstützung danken wir herzlich,

Antragsformulare auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt im pdf-Format auch von der Homepage des BSB heruntergeladen werden. Für die Beantragung von Ausfallbürgschaften steht außerdem eine EXCEL-Arbeitsmappe zur Verfügung.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des BSB erreichen Sie unter: www.berliner-saengerbund.de

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Bildredaktion/Layout)

Herausgeber: Präsidium des Berliner Sängerbundes. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 141“ **bis zum 30.4.2006** an die Geschäftsstelle des BSB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin oder E-Mail.

Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.berliner-saengerbund.de
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des BSB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10

Adventssingen 2005

Das Adventssingen fand
in diesem Jahr am 9. Dezember
in der Kirche "Zur frohen Botschaft"
in Karlshorst statt. Lesen Sie hierzu
den Beitrag auf Seite 6.



Fotos: Wolfgang Büning; Thomas Bender